

größerem Erfolge bekämpft und daher das Terrain für die Berechtigung seiner Haltung immer mehr verringert werden muß. In der Thatfache, daß man vielerorts auch ausländische Rinder importirt, findet diese Anschauung Bekräftigung.

Auch innerhalb der ungarischen Race gibt es Unterschiede, das heißt Schläge, die sich zwar in den Hauptzügen unter einander gleichen, aber in untergeordneten Merkmalen von einander abweichen.

Von den hervorragenden Ausstellern sind zu nennen: die Grafen Bethlen, Herzog von Coburg-Gotha (Vacs), Graf J. Csekonits (Szombolya), königlich ungarische Gestütswirthschaft in Mezöhegyes, Abraham Schwarz (Okány), Baron Ludwig Sennyey (Páczin), Fürst Primas Johann Simor (Gran), Graf Friedrich Wenckheim (Ó-Kigyós), Graf Johann Nep. Zichy (Vraszló), dann „Agricola“, die Actiengesellschaft für landwirthschaftliche Unternehmungen in Kapuvár, welche noch in anerkannter Weise besonders sich bemüht hatte, dem Besucher einen Einblick in das romantische Hirtenleben auf den Puszten Ungarns zu verschaffen, u. f. w. Die Genannten haben Zuchtvieh ausgestellt. Dazu könnte nun noch eine Reihe von Namen genannt werden, die das ungarische Rind im gemästeten Zustande zeigen, als: die Zuckerfabriks-Wirthschaften Diószegh und Edelény, Graf A. Eszterházy (Cseklesz), Graf Moriz Sándor (Bajna), Baron Moriz Wodianer (Komjáth), u. f. w.

Was die ausgestellten Büffel anbelangt, so können sie wohl nur als Beitrag zur Vollständigkeit des Culturbildes angesehen werden, das die Ausstellung von den Verhältnissen der Viehzucht in Ungarn entwirft. Beachtenswerth erscheint es, daß Ungarn einen Büffelstand von 72.243 Stück besitzt.

Sein Hornviehstand beträgt dem entgegen nach den Erhebungen vom Jahre 1870 5,206.757 Stück, die sich, wie wir der Schrift „Ungarn auf der Weltausstellung“ entnehmen, vertheilen:

	auf eine Quadratmeile	auf 1000 Einwohner
in Ungarn	3197 Stück	1072 Stück
„ Siebenbürgen	1928 „	875 „
„ Kroatien und Slavonien	1016 „	247 „
„ der gewesenen Militärgränze	1673 „	812 „

Vergleicht man die Ergebnisse der eben angeführten Zählung mit der ihr letzt vorausgegangenen, das ist jener vom Jahre 1857, so erfährt man, daß innerhalb dieser Periode eine Abnahme von 6 Percent stattgefunden hat. Der ausgedehnten Umwandlung von Wiesen und Weiden im Ackerland — namentlich in Folge der Theifsregulirung — und der Furcht vor der Rinderpest wird diese Erscheinung zugeschrieben.

Jenseits des Heustadelwassers war in einem eigens für den Zweck aufgeführten Maiereigebäude von der k. k. Wiener Landwirthschafts-Gesellschaft die bereits oben erwähnte permanente Ausstellung österreichischer Melkvieh-Racen in Scene gesetzt. Theils durch andere Landwirthschafts-Gesellschaften, theils durch einzelne Privaten waren von den betreffenden Racen je drei Stück Kühe aufgestellt, und zwar:

Mariahofer von Baron R. Walterskirchen,
Lavanthaler von der k. k. landwirthschaftlichen Gesellschaft in Klagenfurt,
Stockerauer von H. Schwarz in Leopoldsdorf,
Oberinntaler von der k. k. Tiroler Landwirthschafts Gesellschaft,
Podolische * von Baron J. Romaczkan in Horodenka,
Mürzthaler von Ritter G. v. Wachtler,

* Ist zwar nicht als eigentliche Melkvieh-Race anzusehen und wurde hier nur wegen ihrer großen Verbreitung und weil sie anderen Racen die Entstehung gegeben hat, aufgestellt.